

Milobader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags, Bezugspreis monatlich 1,20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerschweizerischen Verkehr monatlich 1,56 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Druckerei: Dr. Oetiker & Co., Wildbad; Druckerei: Dr. Oetiker & Co., Wildbad; Druckerei: Dr. Oetiker & Co., Wildbad. — Postfachkonto 291 74 Stuttgart.
Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt bis einschließlich 16 mm breite Zeilen 1 Pf., Familien-Anzeigen, Berechnungsanzeigen, Stellenangebote 3 Pf.; im Zeitteil bis 20 mm breite Zeilen 12 Pf. — Rabatt nach vorerwähntem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 1 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlässigkeitsmaßnahme weg.
Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 58, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 289

Februar 479

Mittwoch den 12. Dezember 1934

Februar 479

69. Jahrgang

Genfer Ausgleich

zwischen Südslawien und Ungarn

Es war eine äußerst heikle Lage, die der Konflikt Südslawien-Ungarn im Völkerbund schuf. In Paris war man nach der Generaldebatte in Genf geradezu erschrocken und überlegte, was geschehen würde, wenn eine Einigung nicht zustande käme. Die französisch-italienische Verständigung, die auf dem besten Wege ist, schien bedroht. Laval hatte die Sache Südslawiens vertreten, der italienische Baron Aloisi war Ungarn zu Hilfe gekommen und hatte an der friedlichen Revisionsidee festgehalten. Auch Polen stellte sich mehr auf Seiten Ungarns. England hatte aber die Sache kühl geschäftlich behandelt. Die Mächte der Kleinen Entente und des Balkanpaktess gossen noch Öl ins Feuer.

Und nun hat man nach tagelangen Verhandlungen den Streit, der aus dem Königsmord von Marseille erwuchs, plötzlich beigelegt. Zwar standen noch Ansicht gegen Ansicht, Auffassung gegen Auffassung, schließlich fand man in einer Entschliessung die vermittelnde Lösung. Die Gewalttaten werden darin verurteilt, ungarische Behörden, die nachlässig waren, sollen bestraft werden, ein Sachverständigenausschuss soll ein internationales Abkommen zur Unterdrückung des Terrorismus ausarbeiten. Ob damit freilich die Ruhe auf dem Balkan gesichert ist, muß dahingestellt bleiben.

Die Einigung

Genf, 11. Dez. Der Völkerbundsrat trat kurz nach 23 Uhr zu seiner Nachtung zusammen. Präsident Bascomelos verlas in seinem Namen und im Namen der portugiesischen Regierung eine Erklärung zu Ehren des ermordeten Königs Alexander und Barthons. Er fühlte sich hierzu verpflichtet, da alle anderen Redner sich schon in diesem Sinne geäußert hätten. Um 23,30 Uhr traf der ungarische Außenminister mit der zustimmenden Antwort der ungarischen Regierung im Völkerbundshaus ein.

Darauf erstattete Eden seinen Bericht und verlas die Entschliessung, die er im Rat zur Annahme unterbreitete. Die Entschliessung beginnt mit dem Ausdruck der Anteilnahme an dem Unglück Südslawiens und Frankreichs, und mit der Verurteilung des Verbrechens. Gleichzeitig wird verlangt, daß die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen werden. Dann wird auf die Pflicht jedes Landes hingewiesen, auf seinem Gebiet keine terroristische Tätigkeit zu dulden.

Da der Rat der Meinung ist, daß gewisse ungarische Behörden durch Nachlässigkeit eine Verantwortlichkeit im Hinblick auf Handlungen, die mit dem Attentat von Marseille in Zusammenhang stehen, auf sich genommen haben können und die ungarische Regierung die Pflicht hat, diejenigen Behörden, deren Schuld festgestellt werden sollte, zu bestrafen, und überzeugt von dem guten Willen der ungarischen Regierung bittet er die ungarische Regierung, dem Rat diejenigen Maßnahmen mitzuteilen, die sie zu diesem Zweck ergriffen hat.

Da der Rat der Ansicht ist, daß die jetzt geltenden Regeln des internationalen Rechts hinsichtlich der Unterdrückung des Terrorismus genügend klar sind, beschließt er, einen Sachverständigenausschuss zu beauftragen, diese Frage zu studieren, um einen Vertragsentwurf für ein internationales Abkommen auszuarbeiten, das diesem Zweck genügt.

Nach der Annahme dieser Entschliessung durch Ungarn sprach zum Schluss der französische Außenminister Laval noch einige Worte, in denen er der südslawischen Regierung für ihre Verständigungsbereitschaft dankte. Anschließend dankte Baron Aloisi dem englischen Berichterstatter Eden für die Klugheit und den Takt, mit dem er den Ausgleich erreicht habe. Damit wurde die Ratstagung geschlossen.

Die Vorschläge Laval's

Genf, 11. Dez. Die Vorschläge des französischen Außenministers Laval über den Abschluss eines internationalen Abkommens zur Bekämpfung terroristischer Anschläge sind dem Präsidenten des Völkerbundsrates mit einem kurzen Brief Laval's übergeben worden. Die französischen Vorschläge beginnen mit dem Satz: Das abzuschließende Abkommen hat das einzige Ziel, die Unterdrückung verbrecherischer Handlungen zu erleichtern, die gegen Personen oder Güter gerichtet sind, und eine terroristische Handlung mit politischem Ziel verfolgen. Als dabei ins Auge gefasste Taten werden in folgendem angeführt:

1. Ein Anschlag auf das Leben oder die Freiheit eines Staatshauptes, der Regierungsmitglieder, der Parlamentsmitglieder, der Behörden und der Richter oder auf politische Personen aus politischen Gründen.
2. Anschläge gegen öffentliche Gebäude, Eisenbahnen, Schiffe, Flugzeuge und andere Verkehrsmittel.
3. Die Bildung von Gruppen mit dem Ziel, derartige Taten zu begehen.
4. Der Besitz von Waffen, Munition, von Explosiv- oder Brandstoffen mit dem Ziel, ebensolche Handlungen zu begehen.

Die vortragenden Staaten übernehmen die Verpflichtung, alle Handlungen dieser Art zu unterdrücken, sowohl den Versuch wie auch die Mittäterschaft, selbst wenn diese Taten gegen einen anderen Staat gerichtet sind. Gleichzeitig wird die

Tagespiegel.

Ueber den Ausbau der Hindenburg-Gruft im Tannenberg-Denkmal werden nun nähere Einzelheiten bekanntgegeben.

Die Neuordnung der deutschen Seeschifffahrt ist nun durch Ausgliederung einer Reihe von fusionierten Gesellschaften durchgeführt.

Im großen Berliner Rundfunk-Projekt, bei dem es um recht erhebliche Aufwandsgehälter aller Art geht, wurde der frühere Direktor der Nordischen Funkstunde vernommen.

Im Völkerbundsrat hat man sich nicht nur über die Beilegung des südslawisch-ungarischen Konflikts durch Annahme einer Entschliessung geeinigt, sondern auch der Entsendung von 3300 Mann Polizeitruppen ins Saargebiet zugestimmt.

Der Völkerbundsrat will über die Tage der Saarabstimmung in Genf verammelt sein und wird deshalb am 11. Januar wieder zusammentreten.

In der Hauptstadt Vaduz des Fürstentums Vöchtchen wurde eine Volkskundgebung in Szene gesetzt, die amtlich als humoristische Revolution gekennzeichnet wird.

Bei einem Hotelbrand in Lansing (Michigan) sollen 20 Personen ums Leben gekommen sein.

Verpflichtung übernommen, die Unterjuchungskommissionen eines anderen Staates bei der Verfolgung derartiger Verbrechen ungehindert ihre Tätigkeit ausüben zu lassen.

Für Einzelheiten wird vorgeschlagen, sich an das Abkommen vom 20. April 1929 zur Unterdrückung der Falschmünzerei anzuschließen.

Obwohl die Unterdrückung dieser Taten den einzelnen Staaten überlassen bleibt, so soll doch ein ständiger internationaler Strafgerichtshof aus sechs Mitgliedern errichtet werden, der nur dann zusammentritt, wenn er ein Verbrechen verfolgen muß, das zu seiner Zuständigkeit gehört. Dieser internationale Strafgerichtshof würde über Angehörige zu urteilen haben, die sich in ein anderes Land geflüchtet haben. Ein Staat würde wahrscheinlich einen Schuldigen lieber diesem internationalen Strafgerichtshof zur Strafe übergeben, als ihn einem anderen Staat auszuliefern. Der internationale Gerichtshof würde ferner in Tätigkeit treten, wenn der Staat, auf dessen Boden das Verbrechen begangen worden ist, es in einem bestimmten Falle für besser hält, darauf zu verzichten, die Anklage vor seinem eigenen Gericht zu erheben. In dem Abkommen sollen auch Bestimmungen enthalten sein, die in Zukunft die Echtheit der Pässe und anderer Ausweispapiere sichern.

In einem weiteren Abkapitel werden dann die Staaten verpflichtet, sich gegenseitig alle Auskünfte hinsichtlich der etwaigen Vorbereitung derartiger Verbrechen zu machen, wenn der Ansehens besteht, daß solche Handlungen in anderen Ländern begangen werden könnten. Ebenso müssen die Staaten sich über die etwaige Fälligkeit von Pässen gegenseitig unterrichten. Außerhalb des hier ins Auge gefassten Abkommens sollen alle Mitglieder des Völkerbundes aufgefordert werden, in ihre Auslieferungsverträge eine Klausel aufzunehmen, die den Vordruck von den politischen Taten ausnehmen soll, die sonst eine Auslieferung ausschließen.

Das Genfer Ergebnis ein Erfolg Frankreichs?

Paris, 11. Dez. Außenminister Laval traf am Dienstag abend in Paris ein. Nach der Verabschiedung der ungarisch-südslawischen Frage in Genf soll Laval zu dem ungarischen Außenminister von Kanya gelangt haben: „Sie müssen sich jetzt auf Grund der Unterstützung, die wir Südslawien gewährt haben, darüber klar sein, daß die Freundschaft Frankreichs etwas festes ist. Wenn Sie sie sich verdienen, werden Sie diese Freundschaft mit gleichem Anrecht und in derselben Eigenschaft erhalten!“

Die französische Presse betrachtet den Abschluss in Genf als eine Festigung der politischen Stellung Frankreichs, als eine gute Einleitung der französisch-italienischen Fühlungnahme und als eine Aufwertung des Völkerbundes an sich. Der „Petit Parisien“ schreibt, Ungarn habe sich nicht auf ein unmögliches Verteidigungssystem verweist. Nach anfänglicher anmaßender Haltung hätten sich die ungarischen Abgesandten gemäßig und entgegenkommende Haltung gezeigt. Südslawien habe mit Unterstützung Frankreichs, der Kleinen Entente und der Balkanunion auf der ganzen Linie gesiegt. Auch das „Echo de Paris“ steht auf dem Standpunkt, daß die Kleine Entente zufrieden sein könne.

Englische Stimmen zur Genfer Vereinbarung

London, 11. Dez. Die Nachricht aus Genf, daß im südslawisch-ungarischen Streit eine Vereinbarung erzielt worden ist, wird in der Londoner Presse mit großer Befriedigung begrüßt. „Times“ sagt, die britische Regierung habe während des ganzen Verlaufes des Streites kalblütige Vernunft und Unparteilichkeit gezeigt. Ermutigend sei, daß die Vertreter Frankreichs und Italiens, nachdem sie anfangs so entschieden für Südslawien bezug

Ungarn Partei ergriffen hätten, schließlich mit großer Hingabe auf eine befriedigende Lösung hinarbeiteten. Das Blatt drückt Genugtuung über das endgültige Aufhören der Ungarn-Ausweijungen aus Südslawien aus.

Budapest zur Genfer Entscheidung

Budapest, 11. Dez. Der Beschluß des Völkerbundsrats in der ungarisch-südslawischen Streitfrage wird in hiesigen maßgebenden Kreisen als eine befriedigende Lösung begrüßt. Man unterstreicht, daß entgegen dem Antrag der Kleinen Entente eine Verantwortung Ungarns am Marseiller Königsmord keineswegs festgestellt worden sei und die Ehre Ungarns unberührt aus dem Kampf hervorgehe. Man weist ferner darauf hin, daß eine internationale Unterjuchung nicht beschlossenen wurde, sondern daß die ungarische Regierung jetzt in ihrem eigenen Wirkungskreis die Unterjuchung einer Fahrlässigkeit untergeordneter Behörden durchzuführen habe. Besonders begrüßt wird vom politischen Standpunkt, daß ein antirevisionistischer Beschluß, der nach hiesiger Ansicht das Hauptziel der Prager Regierung bei den Genfer Verhandlungen war, infolge des Eingreifens der englischen und italienischen Regierung nicht zustande gekommen ist. Verschiedentlich wird darauf hingewiesen, daß der südslawische Außenminister im Gegensatz zu den Erklärungen von Titulescu und Benesch eine persönlichere und gemäßigtere Haltung eingenommen habe. Nach wie vor wird Außenminister Benesch als der treibende Faktor in dem ganzen Streitfall angesehen und festgestellt, daß Herr Benesch zum erstenmal im Völkerbund eine diplomatische Niederlage erlitten habe.

Südslawische Stimmen zum Genfer Beschluß

Belgrad, 11. Dez. Die halbamtliche „Breme“ stellt es so dar, daß Südslawien einen glänzenden Erfolg errungen und daß Ungarn kapituliert habe. Budapest sei, von Italien verlassen, unter die Kontrolle des Völkerbundes gestellt worden und habe damit die größte Niederlage erlitten, die bisher einem unabhängigen Staate zuteil geworden sei. Die revisionistische Politik Ungarns sei für alle Zukunft endgültig unmöglich. Die „Politika“ hebt hervor, daß die einzelnen Abordnungen in Genf mit der allgemeinen Feststellung auseinandergingen, daß Südslawien die geforderte Genugtuung erhalten habe.

Abschluss in Genf

Weitere Beschlüsse über die internationale Truppenmacht

Genf, 11. Dez. Der Völkerbundsrat hat am Dienstag nachmittag seine Schlussung abgehalten. Nach einigen Beschlüssen, die die internationale Macht über das Saargebiet betreffen, schlug Benesch zur allgemeinen Ueberrückung vor, die nächste Tagung des Rates mit Rücksicht auf die am 13. Januar stattfindende Abstimmung im Saargebiet nicht wie vorgesehen am 21. Januar, sondern schon am 11. Januar stattfinden zu lassen. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Der Völkerbundsrat hat sich damit den Standpunkt zu eigen gemacht, daß es notwendig sei, während der Abstimmung im Saargebiet den Rat verammelt zu lassen, damit er gegebenenfalls eilige Beschlüsse fassen könne.

In der Entschliessung, die der Rat hinsichtlich der internationalen Truppenabteilung annahm, wird zunächst den Regierungen Englands, Italiens, der Niederlande und Schwedens der Dank dafür ausgesprochen, daß sie sich an der für das Saargebiet bestimmten internationalen Truppenmacht beteiligten. Die in Frage kommenden Mitglieder des Völkerbundsrates werden gebeten, alle Erleichterungen für die Beförderung der Truppen und für ihre Verpflegung zu gewähren. Die internationale Macht solle zur Verfügung der Saarregierung gestellt werden, die die volle Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung behalte. Die Regierungskommission werde gebeten, der internationalen Macht jede Erleichterung für ihre Unterkunft und für die Erfüllung ihrer Aufgaben zu verschaffen. Die Beförderungskosten und die Kosten für den Unterhalt sollen, soweit sie nicht durch den nationalen Haushalt der einzelnen Staaten gedeckt seien, aus den für die Abstimmung selbst bestimmten Fonds entnommen werden. Sollten diese Fonds nicht ausreichen, so solle der Saar-Ausschuss die Regierungen Deutschlands und Frankreichs zu zusätzlichen Zahlungen auffordern. Die Saarregierung habe für alle Verluste und Schäden, die die internationale Truppenmacht erleiden könnte. Dann wird in der Entschliessung festgestellt, daß die eigenen Mittel des Völkerbundes weder für verlorene Zahlungen noch für Vorschüsse herangezogen werden dürfen.

Vor der Annahme der Entschliessung führte Rassisten Frankreich freie Beförderung der Truppen durch Frankreich zu. Er dankte den Vertretern Schwedens und Hollands für ihre Beteiligung. Sodann wurde der Bericht Aloisi's einstimmig angenommen.

Damit war die außerordentliche Ratstagung des Völkerbundes zu Ende. Außenminister Laval war bereits vor der Sitzung am frühen Nachmittag nach Paris zurückgereist.

3300 Mann für das Saargebiet

Genf, 11. Dez. Der englische Großsegelebewahrer Eden erklärte am Dienstag englischen Journalisten, daß die in das Saargebiet zu entsendende Truppenzahl nun endgültig 3300 Mann betragen werde, nämlich 1500 Engländer, 1300 Italiener und je 250 Holländer und Schweden. Den Oberbefehl werde ein englischer Ge-

neral führen. Wie hier verlautet, wird eine kleine britische Abteilung schon sehr bald, offenbar zum Quartiermachen, nach dem Saargebiet fahren.

Auch Holland entsendet Truppen ins Saargebiet

Haag, 11. Dez. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die Regierung nunmehr endgültig beschlossen, der Einladung des Völkerbundes zur Entsendung von Truppenabteilungen nach dem Saargebiet zu entsprechen. Das holländische Kontingent wird aus Marineinfanterie in einer Stärke von ungefähr 250 Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften bestehen. Zum niederländischen Vertreter im Internationalen Ausschuss, der in Kürze seine Beratungen über die Betätigung der internationalen Truppenmacht des Völkerbundes aufnehmen wird, ist der Kommandeur der vierten Division, Generalmajor Baron von Boorst tot Boorst, ernannt worden, dem der Hauptmann der Marineinfanterie Rossloffen zur Seite stehen wird.

Entsendung der Truppen nach der Saar bis 22. Dezember

Genf, 11. Dez. Am Dienstag vormittag tagte der Sonderausschuss für die Saarfrage. Er befaßte sich mit Einzelheiten über die Entsendung der Truppenkontingente. Es wurde beschlossen, die Truppen wenn möglich bis zum 22. Dezember in das Saargebiet zu schicken. Außerdem wurde die Frage der Zollfreiheit sowie gewisse Verkehrsfragen im Zusammenhang mit dieser Truppenentsendung behandelt. Technische Einzelheiten, auch militärischer Natur, sollen noch nach Schluß der Ratstagung von einem militärischen Unterausschuss beraten und festgelegt werden.

Wo Deutschlands größter Feldherr ruht

Die Ausgestaltung des Tannenbergsdenkmals zur Gruft Hindenburgs

Königsberg, 11. Dez. Die Erbauer des Tannenbergsdenkmals, Walter und Johannes Krüger, sind damit beauftragt worden, die Gruft des Reichspräsidenten: Generalfeldmarschall v. Hindenburg, im Tannenbergsdenkmal auszubauen. Vor etwa sieben Wochen empfing sie der Führer persönlich, um mit ihnen den Ausbau des Denkmals zu besprechen. „Sie müssen davon ausgehen“, so sagte der Führer etwa, „daß aus dem Tannenbergsdenkmal immer mehr das Denkmal des größten Feldherrn des Deutschen Reiches wird. Der Führer zeichnete seine Idee für die Ausgestaltung des Denkmals selbst in den Grundrißplan des Tannenbergsdenkmals ein. So ist es der Gedanke des Führers selbst, daß das Schwergewicht des Denkmals, das bisher, gebildet von dem hohen Kreuz über dem Grab von 20 deutschen Soldaten, im Mittelpunkt des Denkmals ruht, in die Höhe verlegt wird. Das heißt also, das Grabmal in der Mitte des Hofes verschwindet, die Gruft des Feldmarschalls wird in den bisherigen Ausgangsturm verlegt, der dem Eingangsturm gegenüber liegt. Auf diese Weise wird im Innern des Tannenbergsdenkmals ein großer freier Hof gewonnen, der den dort zu erwartenden Kundgebungen zugute kommen wird.“

Vor einigen Tagen sind nun die Gebrüder Krüger wieder vom Führer empfangen worden und haben ihm ihre Entwürfe vorgelegt. War noch vor sieben Wochen daran gedacht, rings im Innern des Hofes eine Bogenmauer zu ziehen, ähnlich der Mauer, wie sie zwischen den Türmen des Denkmals errichtet ist, um die Erdmassen gegenüber der Absenkung der Hofhöhe um rund vier Meter abzutragen, so führt die Entwicklung über die glatte Stühmauer aus Ziegel- oder Zindlingssteinen zu dem letzten, jetzt genehmigten Entwurf, der anstelle einer Stühmauer lediglich eine Fortsetzung der schon vorhandenen Ringstufenanlage vorsteht. Jetzt werden also von der Fläche, die vor den Bogenhallen liegt, Granitstufen in den vier Meter tiefer liegenden weiten Hof hinabzuführen, der gleichfalls einen Plattenbelag aus Granit erhält. Die Ringstufenanlage, die um den Hof nach Art eines Amphitheaters emporsteigt, kommt dabei dem Denkmal als Ort gewaltiger Kundgebungen zugute. Gegenüber dem Eingangsturm liegt dann die Gruft des Feldmarschalls unter jenem Turm, der von nun an den Namen Hindenburgturm tragen wird.

Eingefast ist das Gesamtbild des Denkmals, und doch von ruhiger, bezwingender Selbständigkeit, wird die Gruft nach dem Willen des Führers so gestaltet, daß sie Blickpunkt und Schwerpunkt des ganzen Denkmals wird. Von dem vertieften Hof aus führt ein breiter Zugang zwischen zwei großen Granitblöcken, die rechts und links die Ringstufenanlage abschließen, zur Gruft. An den Stirnseiten dieser beiden Blöcke stehen die Standbilder zweier Soldaten. Monumental-

figuren, drei Meter groß, Wächter des Grabes. Den Eingang zur Gruft deckt ein gewaltiger, behauener Steinblock, der nur in schlichten Buchstaben den Namen „Hindenburg“ trägt. Dieser Block wird ein ostpreussischer Findling sein, der auch schon aufgefunden ist. Ein schmiedeeisernes Tor schließt die Gruft ab. Hinter dem Hof liegt, schon unter der Erde, eine Vorkammer. In diese Halle schließen sich rechts und links zwei weitere Hallen an, in denen die 20 toten deutschen Krieger beigesetzt werden, die bisher unter dem hohen Bronzekreuz inmitten des Denkmals ruhten. Diese Halle werden Reliefs schmücken, die Darstellungen des aufbrechenden Heeres zeigen. So wird der Feldherr unter seinen Mittkämpfern auf dem größten Schlachtfeld der Weltgeschichte, seinem Schlachtfeld, ruhen. Ein neues Gitter trennt von der Vorkammer die Gruft, in der der Sarg des Feldmarschalls steht. Die Gruft ist ein hölzernes schiffartiges Gewölbe, an dessen Wänden bronzene Leuchter Kerzen tragen, von denen feierliches Licht auf den Sarkophag fällt. Ueber der Gruft ragt der Hindenburgturm empor. Es ist der bisherige Ausgangsturm, der äußerlich keinen Schmuck trägt, sondern lediglich einige Fensteröffnungen aufweist. Diese Fensteröffnungen wird man zumauern, dann soll das große Bronzekreuz, das bisher in der Mitte des Denkmals stand, an der glatten Wand dieses Turmes über dem Grubeingang angebracht werden. Es wird dadurch ein außerordentlich feierlicher und dabei unerhört wichtiger Eindruck erweckt. Der Turm selbst wird mit kreuzförmigem Grundriß und Kuppelgewölbe ausgebaut. Als einziger Schmuck erhält er außer seiner sehr schönen Verzierungsdekoration lediglich die Daten aus dem Leben des Feldmarschalls, eingemeißelt in die Wandplatten, jedoch dieser Turm wie ein feines Buch des Lebens dieses großen Deutschen wirkt. Ueber der Inschrift werden aus Bronze und Emaille die Bergzeichnungen der vier höchsten preussischen Kriegsorden prangen, die der Feldherr getragen hat. In der so entstehenden hohen Halle, die man durch Treppen aus den Kammern erreicht, die rechts und links der Gruft liegen, wird ein Broncedenkmal des Feldmarschalls aufgestellt.

So findet der Generalfeldmarschall von Hindenburg ein Grabmal, seinen Taten würdig.

Die von den Gebrüder Krüger vorgelegten Entwürfe sind vom Führer und von der Familie des Feldmarschalls genehmigt worden. Bald nach Weihnachten sollen die Pläne und Modelle in der Ruhmeshalle, im Königsberger Schloß, dem Vorkaal des Moskowitzerkaales ausgestellt werden.

Neuordnung der Seeschifffahrt

Berlin, 11. Dez. Ähnlich wie in anderen Ländern und Wirtschaftszweigen haben die Krisenjahre ergeben, daß Riesenbetriebe der Seeschifffahrt den Schwierigkeiten weniger gewachsen sind als mittlere und kleine Unternehmungen. Die Auffassung, daß der Hapag-Lloyd-Konzern, der 1933 70 v. H. der gesamten deutschen Handelsflotte umfaßte, durch Ausgliederung der im Laufe der Jahre mit ihm fusionierten Gesellschaften und Dienste wieder auf überschaubare Maße zurückgeführt werden müsse, setzte sich im neuen Reich durch. Auf ihr beruht ein Gedanke der hauptstädtischen Bürgermeister, die Großschifffahrt in eine Reihe von Einzeldiensten zu überführen, die von Hamburg und Bremen ihren Ausgang nehmen. Auch die betriebliche Verflechtung des Nordatlantik-Dienstes innerhalb der Hapag-Lloyd-Union ist auf dieses Streben zurückzuführen. Verhandlungen, die innerhalb des Hapag-Lloyd-Konzerns über die Ausgliederung von Liniendiensten geführt wurden, gingen nur langsam vorwärts. Um ihren Fortgang zu beschleunigen, beauftragte der Reichsverkehrsminister Anfang dieses Jahres im Benehmen mit den anderen Reichsverkehrsministerialbehörden als Treuhänder des Reiches für die Großschifffahrt mit der Umbildung ihrer Organisation. In monatlichen sorgfältigen Verhandlungen wurden mit den Vorständen der Aufsichtsräte von Hapag und Lloyd die Verträge über das Ausscheiden der Dienste nach Südamerika-Ostafrika und Afrika vereinbart, die nun abgeschlossen sind und durchgeführt werden. Verhandlungen wegen der Ueberführung des Levante-Dienstes in Privathand sind im Gange. In der gleichen Richtung geht das Bemühen, die europäischen Linien der Hapag-Lloyd-Union, die Hamburg-London-Linie, die Hamburg-Rhein-Linie, die Spenso-Linie und die Yppen-Linie zu verflechtigen oder auf andere Reedereien überzuleiten. Für die Argo-Reederei AG. und die Mathies-Reederei AG. ist die Verflechtung bereits durchgeführt.

Bei diesen Maßnahmen war es das leitende Bestreben, alle Sonderbedürfnisse der Wirtschaft und die berechtigten Interessen der beiden großen Hafenstädte Hamburg und Bremen gleichmäßig zu wahren.

Gegen die Pumpwirtschaft!

Berlin, 10. Dez. Unter Hinweis darauf, daß in jüngster Zeit verschiedene Organisationen des Handels und Gewerbes Aufrufe gegen die Pumpwirtschaft an ihre Kundschaft gerichtet haben, wendet sich, wie das RdZ meldet, das Organ des Hauptamtes für Beamte der Reichsleitung der NSDAP. in einem von W. Schuster verfaßten Appell gegen die Pumpwirtschaft. Auch manche Beamtenfrauen ließen Lebensmittel für den laufenden Monat „auf Buch“ holen. In mittleren und kleinen Städten sei es wohl gar „Sitte“, sagt alle Lebensmittel, Brot, Fleisch, Wurst und sogar Krämerwaren erst am 1. oder 10. des folgenden Monats zu bezahlen. Es sei zwar nicht zu verkennen, daß diese Anfälle mitunter den Umsatz gesteigert habe, und deshalb nehme auch der Lebensmittelhändler oder Handwerker auf diese seine „süßesten Kunden“ gern Rücksicht, zumal da die Gehaltskürzungen oft zur Entschuldigung dienten. Aber solche Einwürfe müßten hinter den Erfordernissen der neuen Zeit zurücktreten. Abgesehen davon, daß unsere ganze Wirtschaft sich nicht erholen könne, wenn sie dauernd um die Bezahlung ihrer Arbeit kämpfen müsse, sei es auch mit den Grundätzen des Berufsbeamtentums und mit einer Stellung im nationalsozialistischen Staat unvereinbar, anderen Volksgenossen das Pumpen „vorzumachen“. Dieser Appell richtet sich natürlich nicht gegen die Gesamtheit der Beamten, sondern solle lediglich Beamte zur Einsicht rufen, deren Frauen dem Pumpen Übel im Beamtenhaushalt. An der Bezahlung der Wirtschaft müsse gerade die Beamtenhaushalt auch durch Verzählung vorbildlich mitarbeiten zugunsten von Handel und Handwerk.

Ernennungen und Beförderungen an den Gedenk- und Feiertagen der Nation

Berlin, 11. Dez. Um die Verbundenheit der Beamtenschaft mit dem Führer und Reichslanzler und der nationalsozialistischen Bewegung besonders zu betonen, bezeichnet es der Reichsfinanzminister in einem Rundschreiben als zweckmäßig, Ernennungen zu Beamten, Beförderungen sowie nach Herausgabe entsprechender Bestimmungen gegebenenfalls Verleihungen von Titeln und Charakteren, ferner Höhereinstufungen bei Angestellten, Lohnempfängern usw. mehr als bisher an den Gedenk- und Feiertagen der Nation auszusprechen. Insbesondere gelte das für Ernennungen, Beförderungen usw., die vorzugsweise für Verdienste um die nationalsozialistische Erhebung stattfinden. Als die in Frage kommenden Feiertage der Nation werden der 30. Januar, der 20. April, der 1. Mai, der 30. September und der 9. November angeführt. Unter diesen Feiertagen soll, wie das RdZ meldet, bevorzugt der 20. April, der Geburtstag des Führers, berücksichtigt werden. Der 1. Mai werde in erster Linie für Höhereinstufungen usw. von Arbeitern und Angestellten in Betracht kommen.

Gluckwünsche des Reichslanzlers

Berlin, 11. Dez. Der Führer und Reichslanzler hat dem Mitgründer und stellvertretenden Präsidenten der Akademie für deutsches Recht, Geheimrat Dr. Wilhelm Rieß, Professor an der Universität München, zu seinem 60. Geburtstag ein herzlich gehaltenes Glückwunschkreiben überandt und ihm in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Rechtswissenschaft sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift in Rahmen überreichen lassen.

Heer und Marine sammelten 54 000 RM.

Berlin, 11. Dez. Die vom Reichsverkehrsminister angeordnete Sonderauszahlung zugunsten des Winterhilfswerkes innerhalb der Truppen und Dienststellen des Heeres und der Marine am Tag der nationalen Solidarität hat 54 057 RM. ergeben.

Rundgebung des Kirchenrats der Altpreußischen Union

Berlin, 11. Dez. Der Kirchenrat der Altpreußischen Union veröffentlicht eine Entschlieung, in der es u. a. heißt: Die Evangelische Kirche der Altpreußischen Union ist durch die Verordnung vom 20. November 1934 kirchen- und staatsrechtlich wieder auf ihre frühere verfassungsmäßige Grundlage gestellt worden. Dessen ungeachtet hält sie nach wie vor an dem großen Ziel der einigen Deutschen Evangelischen Kirche fest und wird an der Verwirklichung dieser Aufgabe mit allen Kräften arbeiten. Die Neuordnung wollen wir durchführen auf dem Boden des Rechts, wie ihn die Kirche der Altpreußischen Union in ihren auch staatsrechtlich anerkannten Organen der Leitung und Verwaltung besitzt. Wir wollen und wünschen, daß sich alle, die guten Willens sind, mit uns auf diesen Weg des Rechts begeben.

EUSE

Der Liebe Leid und Glück.

Roman von Robert Fuhs-Riska.

Redner verboten.

„Herr Woppler, wenn Sie nicht vergessen können, wer ich war — wenn Sie mich bei jeder Gelegenheit an den Dank mahnen, den ich Ihnen schulde — wenn Sie nie an mir vorbeigehen können, ohne die traurige Geschichte anzuhören . . . dann treiben Sie mich aus dem Hause!“

Sie schob flirrend den Schlüssel ins Schloß und drückte zornig die Klinke nieder. Dann schlug die Tür mit einem festen Knall hinter ihr zu, und der Lärm verwischte die verlegten gestammelten Worte Wopplers.

„O Gottchen! Entschuldigen Sie — ich kann's mir nicht abgewöhnen — denn ich hatt' den Leutnant so lieb, und sein schrecklicher Tod . . .“

Aber die junge Frau war schon in der Wohnung und hörte nichts mehr.

Da schüttelte Woppler schwer und traurig den Kopf und ging ins Haus hinunter.

Die junge Frau aber lag drinnen vor dem kleinen Mädchen auf den Knien, und das verängstigte Kind drückte sich in die Sofaecke und drückte den Kopf der weinenden Mutter fest an das pochende Herzchen. Das rote Mäulchen verzog sich zu einem greinerischen Schnippchen, bis auch das Kind bitterlich schluchzte und seine Hären in das blonde Haar der Mutter tropften.

Und der stille, heiße Tag vernahm nun den gramvollen Laut der beiden einsamen Menschenkinder.

Der Falter hatte sich wieder auf die Geranien gewagt und taumelte in seinem bunten Glanz über dem Blumenrot umher. Das sah die kleine Trude, und ihre Tränen verfestigten in dem Blick voller Neugier.

„Gang mir doch den Schmetterling, liebe gute Mama!“ bat das Stimmchen der Kleinen.

So erhob die junge Frau das Haupt und sah nach dem Fenster mit den blühenden Stöcken hin. Und das Kind

wartete geduldig, weil das farbige Ding ruhend auf den Blumen blieb.

Die Gedanken der Mutter aber waren anderswo.

Der Falter dort — war der nicht wie die Vergangenheit? Sorglos immer durch den Glanz des Lebens flatternd, in einem Sonnenschein, der nie ein Ende nehmen zu wollen schien, waren ihr die knappen Jahre vergangen, die sie im Glück an der Seite des hübschen Mannes verlebte hatte.

Auf einem Ball hatte sie den stattlichen Offizier kennen gelernt . . . und lieben. Da kam der plötzliche Tod ihrer Mutter. Verwaist, ohne Geld, ohne Vermögen, schutzlos stand sie voller Angst dem Leben gegenüber. Nichts zu eigen als die Liebe zu Herbert von Gerdenring, der auch eine Witwe war wie sie. Und sie jubelte, als er zu ihr in die schmuddelige Familienpension kam, in der sie seit dem Begräbnistage hauste. Damals nahm er ihre Hände so warm in die seinen, sah ihr so gut in die Augen und sprach davon, daß auch er niemanden mehr auf der Welt habe, den er eins betrauern könne. Und mit verlegenem Gesicht, auf dem die Blässe der Erregung tiefe Schatten um seine Augen gelegt hatte, flüsterte er ihr von seiner Liebe zu. Und als sie den Ruf gebuldet hatte, der ihre Verlobung bekräftigen sollte, begann er so vergnügt und mit so viel Humor von einem Zukunftsplan zu reden.

„Heiraten, Euse, kann ich Sie nur, wenn ich den Abschied nehme und mich pensionieren lasse. Denn wir sind wahr und wahrhaftig zwei „arme“ Waisenkinder. Zur Ration langt's nicht, was ich habe . . . na, und das, was Ihnen gehört . . . geht. Sie sind nicht böse, wenn ich sage, daß es nicht der Rede wert ist? Sie wissen ja, wie ich's meine.“

Dann aber hatte er leuchtende Augen, als er von seinem Plan sprach, der ihre Heirat möglich machen würde: er wollte eine Stellung auf der Kreissteuerkasse annehmen, wie es andere pensionierte Offiziere ja auch taten. Der Posten eines sogenannten Buchhalters würde zum Herbst noch frei. Der bot ihnen beiden eine auskömmliche Existenz und eine einigermaßen gesellschaftlich standesgemäße Stellung in der Welt. Die Pensionierung war leicht zu

erzielen — gottlob, es gab der Leiden genug, die man verschütten konnte, wie Rheumatismus oder eine solide Gicht. Der Infanteriedienst brachte so was gar leicht mit sich, und das letzte Manöver im tagelang strömenden Herbstregen, alle die Wipfels in der Nase und auf den durchweichten Kartoffelfeldern . . . man würde es ihm schon glauben. Die Jahre hatte er auch voll als Oberleutnant. Er würde Hauptmann werden beim Abschied. Und dann konnte man immer noch was erreichen. Bei der Steuer gibt's Rechnungsräte — ja sogar Geheime Rechnungsräte.

„Denk mal an, Euse, wenn du erst Frau Geheimrat bist, was? Donnerwetter, es muß doch auch so gehen! Na mag den bunten Rock gar nicht mehr so gern, seitdem es mit der Kavallerie wegen dem ewigen Falles doch nicht mehr ging. Sollst sehen, wie glänzend mir der Zylinder steht!“

Sie fühlte wohl, daß ihm das alles gar nicht so ernst war. Aber sie liebte ihn, den hübschen Oberleutnant, und sagte ja. Schließlich glaubte sie ihm, weil sie wünschte, daß er wirklich so dächte. Denn was war ihre Zukunft ohne ihn?

Dann kam die Zeit des großen Glücks. Und dann die traurige Zeit, in der er sich grämte, in dem trockenen Bureaudienst mit den ewigen Haseln und Schreibereien. Die bangeren Tage, in denen er den Glanz der Waffen und der Uniform zu vermissen begann und mit stillem Vorwurf schweigend nach Hause kam oder aus dem Hause ging. Und endlich die langen Nächte, in denen er fortblieb. Nach denen er bleich, abgepannt, nervös heimkam. Im Tagesgrauen, um nach einem eiskalten Bad in den Dienst der Steuerkasse zu eilen. So suchte er Vergessen und wußte nicht, wie schrecklich er Euse demütigte, als er durch sein leichtsinniges Verhalten ihr tagtäglich einstand: Anfere Heirat war ein dummer Streich, der mich um alles brachte!

(Fortsetzung folgt.)

12,5 Millionen RM-Lotterie für das Winterhilfswerk

Berlin, 11. Dez. Dem Reichsbeauftragten des Winterhilfswerks ist, wie das RdZ. einem Erlaß des preussischen Innen- und Finanzministers entnehmen, die Genehmigung zur Veranstaltung einer Losbriefflotterie zugunsten des Winterhilfswerks des deutschen Volkes 1934/35 mit einem Spielkapital von 12,5 Millionen RM erteilt worden. Zur Ausgabe gelangen 25 Millionen Losbrieffe zu je 50 Pfg. einschließlich Lotteriesteuer. Der Verkauf der Lose darf auf öffentlichen Straßen, Plätzen sowie in Gast- und Vergnügungstätten stattfinden. Der Reinertrag der Lotterie wird zur Durchführung des Winterhilfswerks verwendet.

Die Beilegung des Generals von Hutier

Darmstadt, 11. Dez. Der in Berlin verstorbene General der Infanterie a. D. von Hutier wurde am Dienstag nachmittag auf dem alten Friedhof in Darmstadt an der Seite seiner Ehefrau und seines Sohnes in schlicht-feierlicher Weise beigesetzt. Die Einsegnung nahm der katholische Geistliche Rat Stefan Kallert vor. Ungeheure Menschenmengen säumten den Weg von der Friedhofskapelle zur letzten Ruhestätte des großen Feldherrn. Neben den Familienangehörigen des Verstorbenen, darunter dem Schwiegersohn, Freiherr von Ey-Kübenach, bemerkte man den stellv. Gauleiter, Regierungsrat Reiner, Staatsminister Jung, den ehemaligen Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, viele ehemalige Offiziere, Ehrenbürger der SA. und andere Formationen, eine Ehrenabordnung der heftigen Landespolizei, sowie aller militärischen Vereine Darmstadts und der Umgebung. Der Sarg mit der sterblichen Hülle wurde von acht ehemaligen Leibgenossen zum Grabe getragen. Nach der Einsegnung am Grabe wurden zahlreiche Kränze niedergelegt.

Unsozialer Betriebsführer in Schutzhaft

Breslau, 11. Dez. Wie das Presse- und Propagandaamt der DAZ. mitteilt, ist der Fabrikbesitzer Berthold Greiner, Inhaber der Glasfabrik Greiner in Ritschel-Oberlausitz, wegen unsozialen Verhaltens und Nichtachtung der Verordnung des Führers in Schutzhaft genommen worden. Greiner hat nicht nur in unsozialer Weise sein Besitztum verwirtschaftet, sondern es blieb seiner Gefolgschaft, 187 Männern und Frauen, insgesamt 21.000 RM an Löhnen, und der Krankenkasse und Invalidenversicherung rund 30.000 RM an Beiträgen schuldig. Er selbst verwandte dagegen für seinen persönlichen Gebrauch außerordentlich hohe Beträge.

Haus der deutschen Stenographenschaft in Bayreuth

Bayreuth, 10. Dez. Wie die „Bayerische Ostmark“ erfährt, wird der Plan, neben dem Haus der deutschen Erziehung in Bayreuth auch ein Haus der Deutschen Stenographenschaft zu errichten, Wirklichkeit. Die Kosten für den Bau werden auf 300.000 RM geschätzt. Der Bauplatz liegt an der Kanalstraße gegenüber dem Haus der deutschen Erziehung. Die Arbeit wird im Frühjahr 1935 aufgenommen werden. Im Herbst des gleichen Jahres soll das Haus bereits fertiggestellt sein.

In der Schweiz verhaftet

Zürich, 11. Dez. Die Züricher Staatspolizei verhaftete am Montag den früheren deutschen kommunistischen Reichstagsabgeordneten Heinz Neumann, ehemaliges Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands. Neumann hielt sich seit längerer Zeit unter dem Namen Bieler mit einem falschen Paß in Zürich auf. Er wird von den deutschen Behörden des Nordes beschuldigt und flehentlich verfolgt. Die Staatspolizei übergab den Verhafteten der Kantonspolizei, die das Justiz- und Polizeidepartement in Bern von dem Fall verständigte, da dieses über ein mögliches Auslieferungsbegehren Deutschlands zu entscheiden hat.

Schuldnigg fordert freiwilligen Heeresdienst

Wien, 11. Dez. Bundeskanzler Dr. Schuldnigg wollte in Innsbruck und hielt dort zwei Reden, die bemerkenswerte Sätze über das Verhältnis der Jugend zum Heer enthielten. Bundeskanzler Dr. Schuldnigg sagte zuerst in einer Ansprache an die Jugend: Nur derjenige junge Mann wird eine öffentliche Stellung erhalten können, der mindestens ein Jahr freiwillig beim Bundesheer gedient hat. Wer nicht für den Staat gekämpft hat, der hat sich den Anspruch verwirkt, an der Neugestaltung dieses Staates mitzuwirken. Wer nicht als Soldat gedient hat, der hat keinen Anspruch auf eine Stellung im öffentlichen Dienst.

Stalinsche Frontkämpfer für allgemeine Verständigung

Mailand, 10. Dez. Anlässlich eines französisch-italienischen Festturniers, das in Genua veranstaltet wurde, teilte der französische Marineminister Pietri den baldigen Besuch Lavals in Rom mit. Der kriegsblinde Abgeordnete Delcroix, Präsident des italienischen Kriegsinvalidenverbandes, erklärte, die Soldaten betrachteten die französisch-italienische Einigung als den Anfang und die Voraussetzung einer umfassenderen Verständigung, von der niemand ausgeschlossen werden dürfe, der daran teilnehmen wolle.

Einstellung der Ausweisungen

Budapest, 11. Dez. Die Ausweisungen aus Südslowenien sind seit Sonntag abgeklaut. Im Laufe des Montags sind nur 16 ausgewiesene Personen an der Grenze eingetroffen. Die Gesamtzahl der Ausgewiesenen wird amtlich mit 2960 angegeben. Weitere Transporte von Ausgewiesenen sind vorläufig nicht mehr angemeldet. Eine amtliche Bestätigung über eine Einstellung der Ausweisungen liegt jedoch bisher nicht vor. Die den Ausgewiesenen entstandenen Schäden werden hier auf 20 Millionen Pengö geschätzt.

Eisenbahnräuberbande bei Wien ausgehoben

Wien, 10. Dez. Die Wiener Polizei hat eine gefährliche Bande von Eisenbahnräubern gelöst, die seit dem Jahre 1933 auf der Nordbahnstrecke ihr Unwesen trieb und es hauptsächlich auf aus der Richtung Triest kommende und nach dort abgehende Güterzüge abgesehen hatte. Der letzte Diebstahl, der dieser Bande gelang, war der Raub von fünf Koffern aus dem Besitz des italienischen Konsuls Sergio Gradengio, der sich bis vor kurzem in Nantes in Frankreich aufhielt und jetzt das italienische Konsulat in Krakau leitet. In den Koffern befanden sich kostbare Familiendokumente aus dem Florentinischen Staatsarchiv, eine Sammlung von antiken Meißener Porzellan, chinesische Eisenbeschäftigungen aus dem 15. Jahrhundert, Delgemälde der italienischen Hochrenaissance und echte Stücke aus der Barockzeit. In einer der Diebstahlschilde fand man nur Reste dieser Kostbarkeiten. Die Banditen hatten die Kunstschätze, die nach beschleunigter Schätzung einen Wert von 100.000 Schilling (etwa 50.000 RM.) haben, zu lächerlichen Preisen an Erdler und Private verkauft. Die Führer der Bande waren zwei Arbeitslose aus dem 21. Bezirk Wiens.

Mädchenhändlerbande in Polen unschädlich gemacht

Warschau, 11. Dez. Der Warschauer Polizei ist es gelungen, eine gut organisierte große Bande von Mädchenhändlern auf-

zulösen und die Haupttäter zu verhaften. An der Spitze der Bande stand ein gewisser Sternberg zusammen mit einer Frau Fischer. Die weitverzweigte Bande hatte Helfer und Zutreiber in allen größeren polnischen Städten. Die von der Bande angeworbenen Mädchen wurden nach südamerikanischen Hafenstädten verschleppt. Die Leiter der Mädchenhändlerbande konnten unmittelbar vor Abgang eines neuen Transports ihrer lebenden Ware verhaftet werden. Ebenso gelang es, eine größere Zahl von Vermittlern und Helfern hinter Schloß und Riegel zu bringen.

24 Todesopfer durch Alkohol

Kensort, 11. Dez. In der Nacht zum Sonntag waren, wie berichtet, in den Vogelhäusern des Hafenviertels von Portland (Oregon) elf Männer nach dem Genuß von denaturiertem Alkohol gestorben und zahlreiche Männer schwer erkrankt. Von den Erkrankten sind am Montag zwölf Männer gestorben. Der Alkohol stammte aus einer am Platze befindlichen Drogenhandlung. Im Zusammenhang hiermit wurden vier Drogisten unter der Beschuldigung, diesen Alkohol verkauft zu haben, verhaftet. Noch etwa 15 schwer kranke Personen liegen im Krankenhaus.

Schiebungen in der Sowjetunion

Drei Todesurteile

Moskau, 11. Dez. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind in Stalingrad neue riesige Schiebungen ausgedeckt worden. Eine Gruppe ehemaliger zaristischer Offiziere und Kaufleute, an deren Spitze ein Fürst Magisariani stand, hat es fertiggebracht, durch Bestechung von Eisenbahnbeamten 24 Traktoren, fünf Waggons Holz und einen Waggon Eisen nach verschiedenen Städten Südrusslands zu verschleppen. Außerdem gelang es der Bande, sich in den Besitz von weiteren 390 Waggons zu bringen, die Holz, Kraftwagenersatzteile sowie tausend Kisten Nägel enthielten. Gefällige Frachtbrieve und Begleitpapiere für 500 Waggons konnten bei den Tätern sichergestellt werden. Insgesamt wurden 43 Personen verhaftet und sofort vor Gericht gestellt. Dieses verurteilte den Fürsten Magisariani, den ehemaligen Hauptmann Afasiani und den früheren Großkaufmann Schurlov zum Tode durch Erschießen. 17 Angeklagte erhielten 10 Jahre Gefängnis, die anderen wurden zu Freiheitsstrafen von verschiedener Höhe verurteilt.

Spionageangelegenheit in Tokio

London, 11. Dez. „Daily Telegraph“ berichtet aus Tokio, der französische stellvertretende Marineattaché, Unterleutnant Teilhard du Cros, sei von der japanischen Polizei mehrere Male einem scharfen Verhör unterzogen worden, weil er im Verdacht stehe, Spionage getrieben zu haben. Die Polizei habe unter dem gleichen Verdacht etwa 20 junge Frauen bzw. Töchter von japanischen Beamten verhaftet und verhört. Diese Frauen sollen alle die französische Sprache gut beherrschen und du Cros soll freundschaftliche Beziehungen zu ihnen unterhalten haben. Es wird behauptet, er habe die Frauen veranlaßt, ihm Geheimnisse der Marinestrategie, Beschreibungen von Arsenalen und Angaben über die Herstellung von Waffen und Munition zu verschaffen.

Japan droht mit Befegung Nordchinas

Peking, 11. Dez. Der japanische Botschafter in Washington, Saïto, gab einem Vertreter der Zeitung „Evening Bulletin“ in Philadelphia ein Interview, in dem er erklärte, Japan sei bereit, die Verwaltung von Nordchina zu übernehmen, wenn es dies zur Wahrung des Friedens in Ostasien als notwendig erachte. Diese Haltung würde sich auch bei einem entl. Prozeß oder einer Aktion anderer Mächte nicht ändern.

Diese japanische Erklärung findet hier größtenteils Beachtung. Die Befürchtung hinsichtlich der zukünftigen japanischen Pläne, die in letzter Zeit schon abgeschwächt waren, werden dadurch aufs neue belebt. Die Erklärung Saïtos erschwert die letzten Versuche der Amerikaner Regierung auf der 5. Vollversammlung des Zentralvölkerkongresses der Kuomintang, die am Montag eröffnet worden ist, eine Einigung Gesamtchinas auf eine Japan gegenüber verständliche Politik herbeizuführen.

Volkshundgebung in Liechtenstein

Baduz, 11. Dez. Vor dem Liechtensteiner Regierungsgebäude fand eine große Volkshundgebung statt, die aus allen Gemeinden des Landes besetzt war. Die Versammlung nahm gegen die derzeitige Regierung des Fürstentums Stellung. Nach Ansprache der Führer des Liechtensteiner Heimatsdienstes, Dr. Otto Schaedler, Dr. Alois Vogl und Balzers, sowie des Barons Vogellang aus Schellenberg stellte die Versammlung einstimmig folgende Forderungen auf: 1. Rücktritt der Regierung und Auflösung des Parteitagestages. 2. Sofortige Wiederherstellung des Rechtes auf eine Volksabstimmung in der ursprünglichen Form. 3. Übernahme der Regierungsgewalt durch den Erbprinzen Franz Josef, unbeschadet der Rechte des regierenden Fürsten Franz des Ersten, oder aber Übernahme der Regierung durch einen anderen Prinzen des fürstlich liechtensteinischen Hauses und Schaffung einer neuen Verfassung auf ständischer Grundlage. 4. Einführung eines Unvereinbarkeitsgesetzes, das die Befreiung eines Staatsamtes durch einen Geistlichen verbietet. 5. Vereinfachung des Staatsapparates durch Gehalts- und Beamtenabbau. 6. Bekämpfung des in den sozialen Volksinteressen in Widerspruch stehenden Doppelverdienstes. 7. Neubefestigung des Arbeitsamtes durch eine das Vertrauen der Arbeiterschaft und des Gewerbes genießende Persönlichkeit. 8. Verzicht auf Vergeltungsmaßnahmen an Teilnehmern geordneter und disziplinierter Demonstrationen.

Liechtenstein erklärt: Nur eine „humoristische“ Revolution

Baduz, 11. Dez. Die Regierung des Fürstentums Liechtenstein veröffentlichte eine Erklärung: Die kleine Kundgebung dauerte kaum eine Stunde. Sie wird von der Bevölkerung des Landes mehr humoristisch aufgefaßt. Allgemein wird nur bedauert, daß der Versuch gemacht wird, das Fürstentum in das politische Getriebe hineinzuziehen. Der Thronfolger verwahrt sich in einer Erklärung gegen den Mißbrauch seines Namens für unwürdige und das Land schädigende Aktionen.

Sokales

Wildbad, 12. Dezember 1934.

Zageskurs zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung. Die Handwerkskammer Reutlingen macht darauf aufmerksam, daß der Versuch gemacht wird, bei genügender Beteiligung einen dreiwöchigen Tageskurs für junge Handwerker einzurichten, die sich in Buchführung, Kalkulation, Gesetzeskunde, Wechsel- und Scheckrecht auf die Meisterprüfung vorbereiten wollen. Anmeldungen nimmt die Handwerkskammer in Reutlingen entgegen.

Weihnachten in der Anstalt

ep. Die württembergischen Anstalten der Inneren Mission beherbergen 14.000 Insassen, Verkrüppelte und Gelähmte, die wachen Geistes sind, Epileptische und Schwachsinnige, mit denen nur geschulte Pfleger umgehen können. Viel Elend und Leid, das wir alle Tage in so und so vielen Familien vor Augen hätten, haben wir da von uns geschoben. Es ist nicht immer gut, wenn wir vom Anblick des Jammers verschont bleiben. Wir werden da leicht undankbar. Es ist darum nötig, daß wir an jene Unglücklichen immer wieder erinnert werden. Gewiß, das Hilfswort gegen Hunger und Kälte ist vor allem anderen unsere erste Pflicht. Aber jene 14.000 sind trotzdem da. Und wenn es Weihnachten zugeht, sind auch sie voller Erwartung und Spannung, auch sie wollen sich freuen an einem Geschenk, aus dem Liebe und Gedenken spricht.

Mit Sehnsucht warten in diesen Tagen die Hauseltern der Anstalten auf die kleinen und großen Pakete von draußen, die es ihnen in so vielen Fällen erst ermöglichen, Insassen zu beschenken, die keine Verwandten mehr haben oder von ihnen vergessenen worden sind. Man müßte es wohl einmal sehen, wie sich jene Armen und Aermsten an kleinen Geschenken freuen, an denen manches von uns achlos vorübergehen würde. Wie schwer fällt es uns Geunden doch oft, die rechte Weihnachtsfreude zu haben. Gelegenheit, sie einem jener 14.000 zu bereiten, haben wir. Braucht es noch mehr Worte?

Ein gutes Wort zu den „Weihnachtsfeiern“

ep. Weihnachten ist das Fest der Familie und der Kirche. Es gehört nirgends anders hin. Wo man es als Stimmungshintergrund für Vereinsfeiern benutzt, verdirbt man es. Aus dem Weihnachtsfest wird da Unterhaltung, aus dem Weihnachtsfest Gefühlsduselei und aus dem wunderbaren Sichbeschenken eine öde Gabenverlorenheit. Oder ist es nicht so? Hier tut ein gründlicher Kehraus not. Und er müßte sich bis tief hinein in Vereine erstrecken, die für sich das Prädikat „kirchlich gesinnt“ in Anspruch nehmen. Denn nicht damit, daß man ein gutes Gewissen bei der Sache hat, ist es getan; man muß sich vielmehr sagen lassen können, was falsch und verkehrt an der Sache ist.

Was in dieser Hinsicht die Ulmer NS-Gemeinde „Kraft durch Freude“ schreibt, ist außerordentlich begründbar. Da heißt es u. a.: „Die Vereinsfeiern seitlicheren Stils haben sich überlebt. Die Veranstalter sind sich auch der Hofheit derselben bewußt geworden. Weihnachten ist das Fest der deutschen Familie und Kirche... Eine Weihnachtsfeier, die im ersten Teil „Weihnachtsbühne“ und ein „Krippenspiel“ und im weiteren Schwänke bietet mit anschließendem Tanz — eine solche Weihnachtsfeier widerspricht der Größe und Würde unserer Zeit. Vereine, die glauben, auf eine Weihnachtsfeier nach alter Art nicht verzichten zu können, sollen ihre Veranstaltung ohne Christbaum und Weihnachtslieder machen unter dem Titel Familienabend, Winterball, Bunter Abend u. ä.“

Wenn dieses Wort darauf hinweist, daß Weihnachten das Fest der deutschen Familie und der Kirche sei, so trifft es den Kern der Sache. In der Tat, die Lösung des Weihnachtsfestes aus Gefühlsduselei und Oberflächlichkeit kann nur von hier aus erfolgen. Erst der klare Hintergrund der Weihnachtsbotschaft gibt diesem innigsten aller Feste seine eigentliche Weisheit.

Württemberg Ihr letzter Gang

Enzweihingen, Ost. Balingen, 11. Dez. Unter großer Beteiligung wurde am Sonntag Zimmermeister Ernst Hed und Zimmermeister Karl Schurr, die am letzten Donnerstag bei dem schweren Eisenbahnunglück auf dem Reichsbahnhof Balingen-Enz tödlich verunglückten, auf dem Enzweihinger Friedhof zur letzten Ruhe gebettet. Gemeinsam haben sie gearbeitet und manches schöne Werk zusammen erstellt, gemeinsam führen sie in den Tod, gemeinsam hat man sie bestattet in ein gemeinsames Grab. Die Vereine von Enzweihingen, Abordnungen der PD. und der SA., der Gesangverein „Liederkrone“ und der Gemischte Chor von Enzweihingen, die Zimmerer-Innung des Bezirks Balingen und sonst noch viele Leidtragende waren im Trauerzuge. Als Vertreter der Reichsbahn waren Reichsbahnoberrat Kurz von der Direktion und Reichsbahnoberrat Esfinger vom Betriebsamt 1, dem die Strecke untersteht, erschienen. Die Herren statteten vor der Beerdigung, gemeinsam mit dem Vertreter des Oberamts den Hinterbliebenen Besuche ab und brachten ihnen ihr Beileid zum Ausdruck. Sie besuchten nach der Beerdigung auch die beiden bei dem Unglück Verletzten, August Kient und Erhardt von Enzweihingen im Balingener Krankenhaus. Auf dem Friedhof sprachen Pfarrer Koller und der Prediger der Methodistengemeinde, Bäuerle-Balingen, in eindrucksvoller Weise. Unter Worten treuesten Gedankens, der tiefsten Trauer und herzlichsten Anteilnahme wurden zahlreiche Kränze niedergelegt.

Evangelischer Diasporatag in Aulendorf

Aulendorf, 11. Dez. In überaus großer Zahl waren in diesem Jahr am Sonntag die Evangelischen Oberschwabens zu ihrem Diasporatag nach Aulendorf gekommen. Die beiden größten Säle der Stadt waren bis auf den letzten Nagel besetzt. Die Leitung der Versammlung hatte Dekan Ströle-Kavensburg inne, der die Glaubensgenossen und vor allem Landesbischof D. Wurm mit herzlichsten Worten willkommen hieß. Dieser sprach zu der großen Gemeinde über die frohe Botschaft und ihre rechte Verständigung, wie auch besonders über das Verhältnis zwischen Pfarrer und Gemeinde. Weiterhin sprach Stubbenrat Dr. Haug-Urach „Von der kommenden Kirche“, die eine Bruderschaft derer, die vergeben können, die Zucht aneinander üben und eine Bruderschaft der Arbeit und der Tat darstellen müsse. Das Schlußwort sprach Prälat D. Hoffmann-Km. Je überzeugter wir zu unserem Glauben stehen, so betonte Prälat D. Hoffmann, desto mehr werden auch die anderen uns achten und wir in Frieden und Verbundenheit mit allen unseren Volksgenossen leben.

Stuttgart, 11. Dez. (Württ. Staats-Theater.) Die Aufführung der Oper „Der falsche Waldemar“ von Paul Höffer findet in Anwesenheit des Dichterkomponisten und vieler Gäste aus der Kunstwelt des Reiches am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr (E. 10) im Großen Haus der Württ. Staats-Theater statt.

Hitlerjugend im Film. Zur Zeit ist ein Film der württembergischen Hitlerjugend in Arbeit. Überall da, wo in der letzten Zeit Hitlerjugend zusammenkam, hat die Bildstelle des Gebiets 20 ihre Aufnahmen gemacht. Es ist ein Film von strudelnder Frische und von hübenhafter Pimpfenart.

Berufung. Der Reichsminister des Innern hat auf Vorschlag des Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetags Verwaltungsdirektor Halbägel in den Ausschuss für gemeindliches Nachrichtenwesen und Stadtrat Dr. Cuhorst in den Ausschuss für Bildungsfragen des Deutschen Gemeindetags berufen.

Vom Ludwigspital. Der Leiter der Inneren Abteilung des Ludwigspitals, Obermedizinalrat Dr. Köhler,

Haas, tritt mit dem 31. Dezember 1934 wegen Erreichung der Altersgrenze kraft Gesetzes in den Ruhestand. Mit Zustimmung der gemeinderätlichen Hauptabteilung wurde Dr. med. Eberhard Klein, Facharzt für innere Krankheiten in Degerloch, zu seinem Nachfolger bestellt.

Der RbM. im Dienst für die Saar. In jedem Standort, in jeder Gruppe, in jeder Schicht und Schar finden wir fleißige Mädel: die Stricknadeln klappern, die Nähmaschinen fliegen, sie alle schaffen mit Freude für die Volksgenossen an der Saar. In den Ringzimmern liegen schon Berge von Kleidern, Mänteln, Strümpfen und anderen nützlichen Kleidungsstücken.

Chlingen, 11. Dez. (Neuer Gaswerksdirektor.) Der Oberbürgermeister versammelte die gesamte Belegschaft des Städt. Gas- und Wasserwerks zur Amtseinführung des neuen Gaswerksdirektors Julius Handshuh (bisher in Ulm). Der Oberbürgermeister stellte den neuen Betriebsführer der Gasabteilung als einen Gasfachmann vor, der vermöge seiner langjährigen wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen die Gewähr für hohes sachliches Können bietet.

Heilbronn, 11. Dez. (Vermißter aufgefunden.) Der in einer hiesigen Silberwarenfabrik beschäftigte 28 Jahre alte Sohn des Händlers W. Franz im Stadtteil Bödingen begab sich vor etwa sechs Wochen in der Frühe aus dem Elternhause fort auf den Weg zu seiner Arbeitsstätte. Da er seither nicht mehr heimgekehrt und vermißt wurde, blieb das Verbleiben dieses fleißigen jungen Mannes in ein rätselhaftes Dunkel gehüllt, zumal auch alle polizeilichen Nachforschungen ohne Erfolg blieben. Nun traf die Nachricht ein, daß die Leiche des Vermißten in der Nähe von Mannheim aus dem Redar gelandet wurde. Man nimmt an, daß Franz, dem sein Weg immer den Fluß entlang führte, bei dem damals herrschenden Frühnebel in das Wasser geraten und ertrunken ist.

Urach, 11. Dez. (Rassegeflügelchau.) Die erste Rassegeflügelchau der Landesgruppe Württemberg im Reichsverband der Kleintierzüchter war mit 2300 Tieren besetzt und in der hiesigen Turnhalle und im Waldhornsaal untergebracht. Sowohl die Züchtereinstellung wie auch die Taubenschau boten ein prächtiges Bild außerordentlich schöner Exemplare.

Rottenburg, 11. Dez. (Keine katholische Konkursprüfung mehr.) Das Bischöfliche Ordinariat in Rottenburg hat sich auf Grund der Vereinbarung über das Wilhelmstift in Ulbingen entschlossen, die bisherige Wettbewerbssprüfung zur Aufnahme in das Wilhelmstift (Kathol. Konkursexamen) nicht weiter beizubehalten. Für die Aufnahme in das Wilhelmstift gelten von jetzt ab neue Bestimmungen, die, soweit sie den Rechtsbereich der Ministerialabteilung für die höheren Schulen betreffen, im Einvernehmen mit ihr getroffen worden sind. Die Aufnahme geschieht durch das Bischöfliche Ordinariat in Rottenburg.

Göppingen, 11. Dez. (Verkehrsunfall.) Am Dienstag ereignete sich bei der Lehenhäuserbrücke ein schwerer Verkehrsunfall. Ueber die Brücke kam ein Faunradfahrer Lastkraftwagen, während gleichzeitig die Lehenhäuserbrücke ein Motorradfahrer herabkam. Letzterer stieß mit dem Lastwagen zusammen und stürzte. Mit einer schweren Gehirnerschütterung, Gesicht- und Beinverletzungen wurde er ins Kreis Krankenhaus Göppingen eingeliefert. Bei dem schwerverletzten handelt es sich um einen Mann namens Reif aus Behgentriet.

Heidenheim, 11. Dez. (Motorradunfall.) Drei Heidenheimer verunglückten nachts in der Nähe von Steinweiler mit dem Motorrad. Von den drei Fahrern erlitt einer einen komplizierten Beinbruch, der zweite eine schwere Kopfverletzung und der dritte kam mit leichteren Verletzungen davon.

Taiffingen, O.A. Balingen, 11. Dez. (Tödlicher Jagdunfall.) Ein tragischer Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich auf der Marlung des Hochbergs nach abgeblasener Treibjagd. Auf bis jetzt noch nicht völlig gekläarte Weise entlud sich beim Entladen die Waffe des als Gast beteiligten Fabrikanten Koch aus Winterlingen und die Schrotladung traf den beim Jagen anwesend gewesenen 52 Jahre alten Kaufmann Hermann Junzer aus einer Entfernung von etwa 12 Meter so schwer, daß er nach wenigen Augenblicken tot zusammenbrach.

Rottweil, 11. Dez. (Ein ungeratener Sohn.) Einem armen arbeitslosen Mann in Albstadt-Rottweil wurden in letzter Zeit von seinem ungeratenen 18jährigen Sohn 85 RM. gestohlen, die er mit gewissenlosen Personen in Wirtschaften in Schwemningen und Umgebung fast vollständig verpraßte. Der saubere Junge wurde von der Landjägerstelle Schwemningen der zuständigen Behörde in Rottweil übergeben.

Vom Allgäu, 11. Dez. (Jetzt wird gestorben.) Am 2. Dezember wurde in Oberstaufen der Ortsälteste, Ferdinand Hener, im Alter von 91 Jahren zu Grabe getragen. Auch seine letzten Wochen zeugten noch von einem urwüchsigem Humor, der Zeit seines kampferfüllten Lebens bei ihm zu Gast war. Als der behandelnde Arzt dem Betagten zur Linderung seiner Schmerzen einige Tabletten reichen wollte, wies er sie in seiner letzten Nacht mit folgenden lakonischen Worten zurück: „Jetzt wird nichts mehr eingenommen, Schluß damit, jetzt wird gestorben!“

Vom bayerischen Allgäu, 11. Dez. (Nur noch drei Steinadler.) Die Steinadler gehören zu den Tieren, die unwiderruflich zum Sterben verurteilt zu sein scheinen. Im bayerischen Allgäu gab es noch vier Steinadler, die alten Jäger genau bekannt waren. Nun aber ist ihre Zahl bereits auf drei gesunken, indem man auf einer Viehweide bei Füssen eines der schönen Tiere tot auffand. Er ist mit der Starkstromleitung in Berührung gekommen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der frühere kubanische Präsident in Hamburg. Der ehemalige Präsident der Republik Kuba, Machado, ist in der Nacht zum Dienstag mit dem Dampfer „Friedrich Horn“ im Hamburger Hafen eingetroffen.

Die Suche nach dem Flieger Ulm ausgegeben. Wie aus New York gemeldet wird, hat die amerikanische Marine am Montag die Nachforschungen nach dem Flieger Ulm und seinen beiden Begleitern, die am Dienstag voriger Woche in der Nähe der Hawaii-Inseln im Stillen Ozean niedergehen mußten, ausgegeben. Es gilt als unwahrscheinlich, daß sie noch am Leben sind.

Schwerer Verkehrsunfall im Elsaß. Am Sonntag ereignete sich auf der Nationalstraße Neubreitach-Biesheim ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Kleinwagen fuhr in eine Fußgängergruppe hinein. Obwohl der Wagen nur in mäßigen Tempo fuhr, wurde ein 70 Jahre alter Mann aus Biesheim tödlich verletzt. Zwei weitere Männer erlitten schwere Verletzungen.

Lichtspielhausbrand in einem spanischen Dorf. In der Nähe von Teruel ereignete sich während einer Lichtspielvorstellung in einem Orte ein schweres Brandunglück. In dem Projektionsraum des Lichtspieltheaters brach plötzlich zwischen dem dort aufbewahrten Filmmaterial Feuer aus, das schnell um sich griff. Unter den 150 Zuschauern entstand eine Panik, die zur Folge hatte, daß acht Menschen getötet und zehn schwer verletzt wurden.

Großfeuer im Staaten Michigan. Aus unbekannter Ursache brach nachts in einem Hotel in Lansing ein Brand aus.

Das Feuer löschte das ganze Gebäude, das mitten im Geschäftsviertel liegt, ein. Die Zahl der Todesopfer wird auf mindestens sechs geschätzt. Etwa 30 Personen wurden mit mehr oder weniger schweren Brandwunden in das Krankenhaus eingeliefert.

Rundfunk

Programm des Reichs senders Stuttgart

Donnerstag, 13. Dezember:

- 10.15 Aus Frankfurt: „Saarland ist deutsch“
- 10.50 Aus Mannheim: Musikstunde
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 15.30 Frauenstunde: Weihnachtsvorbereitungen im Kinderzimmer
- 16.00 Aus Königsberg: Nachmittagskonzert
- 17.30 Aus Stuttgart: „Sunie Liedfolge“
- 18.00 Spanischer Sprachunterricht
- 18.15 Kurzgespräch
- 18.30 Die leichtgewürzte Muse hat das Wort!
- 19.00 Aus Berlin: Blasmusik
- 19.45 Aus Berlin: Politisches Schrifttum in der Gegenwart
- 20.10 Aus Frankfurt: Saarumschau
- 20.30 Aus Berlin: Bunter Tanzabend
- 21.30 Aus Frankfurt: Violinkonzert
- 22.20 Aus Washington: Vorüber man in Amerika spricht
- 22.30 Aus Karlsruhe: Klaviermusik
- 23.00 Aus Hensburg: Unterhaltungsmusik
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Freitag, 14. Dezember:

- 10.15 Wir suchen die Ahnen! 1. Wir finden Mamannen.
- 10.45 Akerel Instrumente
- 12.00 Aus Nürnberg: Mittagskonzert
- 13.15 Aus Frankfurt: Musik zu Schauspielen
- 15.30 Kinderstunde
- 16.00 Aus Pforzheim: Nachmittagskonzert
- 18.00 Soziale Arbeit der SA: Jungmädel auf der Fahrt an der Saar
- 18.50 F. A. Martini spricht über die amtlichen Rundfunkschriften
- 19.00 Aus Köln: „Wißt ihr was? — Wir machen Spaß!“
- 20.15 Aus Hamburg: Stunde der Nation
- 21.10 Schwarzwaldtannen!
- 22.15 Aus Frankfurt: Saarländer sprechen
- 22.30 Tanzmusik
- 23.00 Aus Frankfurt: Junge deutsche Komponisten
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Samstag, 15. Dezember:

- 10.15 „Der Pelzmärkte kommt!“
- 10.45 Hausmusik von Franz Schubert
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.15 Aus Frankfurt: „Wahrsch! Blau-Weiß“
- 14.15 „46 bunte Minuten“
- 15.00 Das Lager Wistau des FDJ.
- 15.40 „Weihnachtspaziergang eines Naturbeobachters“
- 16.00 Aus Köln: Der frohe Samstagnachmittag
- 18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche“
- 18.30 Aus Frankfurt: „Nur ein Walzer soll es sein“
- 19.30 Aus Köln: Volkslieder der Saar
- 20.05 Aus Frankfurt: Saarumschau
- 20.15 Aus Karlsruhe: Werbe-Abend des Bad Staatstheaters
- 22.30 Internationale Eishockey-Kämpfe
- 22.45 Aus Breslau: Tanzmusik
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Druckgeber und Verlag: Buchdruckerei und Setzungsanstalt „Wildbader Tagblatt“ Wildbader Badstr. 1, Schwarzwaldb. (Zwh. Th. Gatz) 59 11. 34. 700

Denken Sie ans Weihnachtsfest!

Wenn Sie jetzt kaufen, haben Sie noch die Auswahl!

- Fondant-Ringe 1/2 Pfd. 38 ¢
- Gelee-Ringe 1/2 „ 38 ¢
- Creme-Ringe 1/2 „ 48 ¢
- Vollmilch-Figuren 1/4 Pfd. 35 ¢
- Vollmilch-Schokoladen Tafel 100 g 20 ¢
- Weihnachts-Vollmilch Tafel 25 ¢
- 3 Tfl. mit Schokolade auf 70 ¢
- Weihnachts-Pralinen mit Zweig und Kerze Karton Inhalt 200 g 95 ¢
- Märchen-Häuschen gefüllt mit Lebkuchen Stück 20 und 10 ¢
- Deutsche Walnüsse Pfd. 30 ¢

Wer praktisch denkt, kauft Thaga-Kaffee!
in der Weihnachts-Packung 1/2 Pfd. 1.45

Weihnachts-Kerzen Paket Inhalt 24 oder 30 Stück 30 ¢

Wunderkerzen Karton-Inh. 10 Stück 3 Karton 25 ¢

Lametta 3 Beutel 10 ¢

Feenhaar 2 Karton 25 ¢

Thaga-Bismarck
in der bekannten Qualität!

Ferner eingetroffen:
1 Pz. Rauchfleisch 1/2 Pfd. 58 ¢

Linzen, Bohnen und Sauerkraut vorrätig!

Auf alle Waren 3% Rabatt!

Otto Vob Niederlage von
Thams & Garfs
Hamburger Kaffee-Lager

Altenfeier

Zu der am Mittwoch den 12. Dezember, von nachmittags 3 Uhr an in der **Turnhalle** stattfindenden Altenfeier werden alle Alten von 65 Jahren und darüber herzlich eingeladen. Persönliche Einladung kann nicht erfolgen.

KAUFHAUS SCHOCKEN
PFORZHEIM

Mattkünstseidene Interlock-Wäsche

Mattkünstseidene Interlockwäsche ist elastisch und schmiegt sich dem Körper angenehm an. Die Flachnähte vermeiden lästigen Druck und tragen nicht auf; dadurch guter Sitz der Oberbekleidung.

Damen-Hemdchen Kupfer-Kunstseide, mit verstellbaren Trägern, weiß und zarte Farben. 90 cm lang	2.25
Damen-Unterziehhöschchen Kupfer-Kunstseide, Schrittlösung bis zum Abschuß, weiß und zarte Farben Größe 42-46	1.95
Damen-Hemdchsen Kupferkünstseide, mit verstellbaren Trägern, 5-Knopfverschluss, mit Beinansatz Größe 42-46	2.95

Wildbad, 11. Dezember 1934.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Anteilnahme beim Verlust meines geliebten Vaters, sagt herzlichen Dank und „Bergelt's Gott“.

Anna Stein.

Ueber 400000 Gewinne, 1 1/2 Millionen Mark in der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie Ziehung 22. und 23. Dezember 1934



Nr. 88 Die neue SINGER Haushalt-Nähmaschine stickt und stopft

Anleitung kostenfrei! Wochenrate von Mk. 2.— an

Singer Nähmaschinen A.G.
Pforzheim, Leopoldplatz
Vertr.: Eugen Wieland, Neuenbürg

Zeitersparendes Weihnachtsgeschenk ist eine Hand- od. Mundharmonik. Spielen Sie beim Hand- und Mundharmonik-Orchester

ALHACA Gruppe Bad Wildbad. Leitung: H. Haug, Dipl.-Musiklehrer für Hand- und Mundharmonik. Jeden Freitag Übungsstunde in der Turnhalle.

Wildbad, 11. Dezember 1934.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Christine Bott
geb. Feuerbacher

erfahren durften, sagen wir unseren tiefgefühlten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Stadtpfarrer für seine zu Herzen gehenden Worte am Grabe, dem Musikverein für die erhebende Trauermusik, ferner für die Kranz- und Blumenspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Weihnachtsgänse

junge fette, gest. mit Hafer gemästet à Pfd. 75 Pfg., fr. Feldhahn à Pfd. 45 Pfg. versch. Nachh.

Heinrich Nagl, Aidenbach Niederbayern.

Sämtliche Geschäfts- und Familien-Drucksachen liefert schnell und preiswert die **Druckerei Wildbader Tagblatt**

Wer will unter

dem Weihnachtsbaum einen alten hässlichen Holzboden sehen? Wachsen Sie ihn doch mit KINESSA-Holz Balsam. Der Boden bekommt einen schönen Anstrich und glänzt wie Parkett. Das hält monatelang und kann sogar nachgewischt werden. Das Heim wird wohnlicher u. strahlt festlich mit

KINESSA
HOLZ-BALSAM
Eberhard-Drog. K. Piappert Apoth.

Mandarinen Pfd. 22
10 Stück 30 und 40

Orangen Pfund 20
3 Stück 20

Orangen, kernlos
3 Stück 22 Pfd. 22

Bananen Pfund 25

Bestellungen auf **Weihnachts-Gänse** Enten, Hühner, Hähnen, Hasen werden jetzt schon angenommen

Frisch von der See!
Kabliau i. g. Pfd. 24
Kabliaufilet Pfd. 30
Büdlinge

Pfannkuch